

## Meditationskurs der Kirchgemeinde

Im März und April bietet die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde wieder einen Meditationskurs an. Es wird nach der Sadhana-Methode meditiert, welche aus Übungen zur Beobachtung des Körpers, der Emotionen und Gedanken, aber auch der Umwelt und der Mitmenschen besteht. Die Leitung hat Pfarrer Herbert Pachmann. Der Kurs ist geeignet für Erwachsene, die ihre Spiritualität vertiefen und ihr Leben ordnen wollen. Vorkenntnisse in Meditation sind nicht nötig. Er findet in der Zeit vom 23. März bis zum 27. April, jeweils mittwochs von 19 bis 20.30 Uhr, im Saal der Kirche Wil statt. Informationsbroschüren liegen in der Kirche und im reformierten Kirchgemeindezentrum auf. Die Teilnehmerzahl ist auf zwölf Personen beschränkt. Die Kosten betragen 50 Franken für den ganzen Kurs. Anmelden kann man sich bis 13. März beim Sekretariat der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Dübendorf, Telefon 01 801 10 10. (e)

## Evening-Basketball für Jugendliche

Am Samstag, 12. Februar, spielt die Jugend vor dem Ausgang Basketball. Da in der letzten Wintersaison das Evening-Basketball in der Sporthalle Dürnbach ein grosser Erfolg war, entschloss sich die «de Jugend» (Interessengemeinschaft Dübendorfer Jugendarbeit), dieses Angebot auch weiterhin in den Wintermonaten anzubieten. Der Anlass ist gratis, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Versicherung ist Sache der Teilnehmenden. Für Informationen steht die städtische Kinder- und Jugendarbeit, Telefon 01 821 12 26, zur Verfügung. Der nächste und letzte Basketball-Abend vor der Sommerpause findet am 12. März von 20 bis 22 Uhr statt. (e)

An der Empa arbeiten Doktoranden aus der ganzen Welt an Forschungsprojekten

# In Dübendorf den Doktor machen

**Die seit Jahren zunehmende Verkehrslast geht den Brücken an die Substanz. An der Empa untersucht der Doktorand Robert Ullner aus Deutschland, wie sich die Belastung auf das Tragverhalten der Bauwerke auswirkt.**

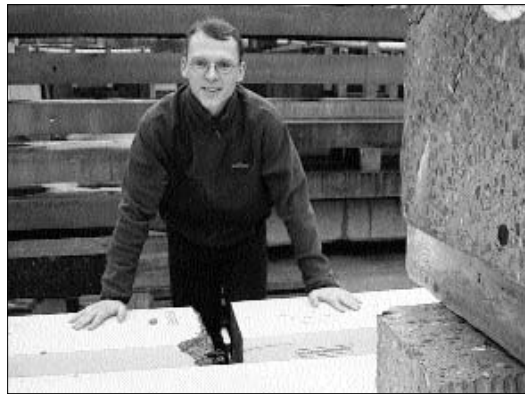
THOMAS BACHER

Für die meisten Menschen haben Brücken keine besondere Bedeutung: sie fahren mit dem Auto über sie drüber oder gehen unter ihnen durch – das wars. Für Robert Ullner dagegen stellt jede Brücke ein potenzielles Forschungsobjekt dar, denn an der Empa in Dübendorf untersucht der Diplombauingenieur im Auftrag des Bundesamtes für Strassen, wie die durch den Verkehr verursachten Kräfte auf die Bauwerke wirken.

Um die kaum vorhandene Zugfestigkeit des Betons zu kompensieren, arbeitet man im Brückenbau seit Jahrzehnten mit Spanngliedern aus hochfestem Stahl. Dabei werden künstlich Druckspannungen im Beton erzeugt, die das Reißen des Baustoffs in gewissen Grenzen verhindern. Doch sobald diese Grenze überschritten wird, entstehen Risse im Beton, durch die Kräfte zwischen dem Beton und dem Stahl aktiviert werden.

### Tonnenschwere Belastung

Hier genau setzt die Forschungsarbeit von Robert Ullner ein. Und zwar untersucht er im Rahmen eines dreijährigen Projekts der ETH Zürich den Einfluss verschiedener Parameter auf das so genannte Verbundverhalten von Stahl und Beton, welches neben anderer Faktoren einen wesentlichen



Bei der Forschungsarbeit des Doktoranden Robert Ullner geht zwischendurch auch schon mal etwas zu Bruch. (tb)

Einfluss hat auf das Tragverhalten der Brücken. Zu diesen Zweck werden in der Forschungsinstitution Empa einfache Versuchskörper hergestellt und in Tests mit mehreren Tonnen belastet, woraus sich dann die entsprechenden Erkenntnisse ableiten lassen.

### «Langweilig wird es nie»

«Spannend ist neben der eigentlichen Forschung nicht zuletzt auch die grosse Verantwortung», sagt Ullner, der das Projekt selbstständig betreut. Dies bedeute gleichzeitig aber auch viel Arbeit und zudem Erfolgsdruck, bemerkt der 29-Jährige und fügt schmunzelnd an: «Schliesslich möchte ich ja den Dokortitel erlangen.»

Doch Ullners Aufenthalt in der Schweiz ist glücklicherweise nicht nur

mit Arbeit verbunden, und so geniesst er seine Freizeit beim Baden am See, in den Bergen beim Skifahren und Wandern oder im Flachland auf dem Fahrrad. «Langweilig wird es einem in der Schweiz nie», so Ullner.

### Grosser und kleiner Bruder

Von der oft zitierten Ablehnung gegenüber Deutschen in der Schweiz hat der angehende Doktor nie etwas zu spüren bekommen, obwohl er einräumt, dass er mit seiner etwas forscheren Berliner Art anfänglich auch schon mal auf Unverständnis gestossen sei. «So etwas passiert einem jedoch auch in Deutschland», meint Ullner, und vergleicht das Verhältnis zwischen Deutschland und der Schweiz mit der Beziehung zwischen dem

grossen und dem kleinen Bruder: «Da ärgert man sich halt manchmal ein wenig, obwohl man sich grundsätzlich gut versteht.»

Neben seiner Forschungstätigkeit engagiert sich Ullner zusammen mit Kollegen auch für die Integration und den Zusammenhalt der Doktoranden, die aus der ganzen Welt nach Dübendorf kommen. Da beginnt man mit einem fachlichen Austausch in den verschiedenen Abteilungen und lässt den Abend dann gemütlich bei einem Käsefondue, Musik und einem Glas Wein ausklingen. «Denn», so fügt Ullner mit einem Lächeln an, «wir Doktoranden lenken uns zwischendurch auch ganz gerne von der vielen Arbeit ab.»

## 125 Jahre Empa

Die Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt Empa feiert dieses Jahr ihr 125-jähriges Bestehen. Der «Glattaler» stellt in loser Folge Mitarbeitende dieser Institution vor, um so Einblicke in Tätigkeiten der Institution zu geben. Am 25. Juni 2005 öffnet die Empa in Dübendorf ihre Türen für ein breites Publikum. Sie gibt spannende Einblicke in ihre Forschungsprogramme Nanotechnologie, Adaptive Werkstoffsysteme, Technosphäre/Atmosphäre sowie Materialien für Energietechnologien. Programme für Schulklassen sind am 21. und 23. Juni vorgesehen. Eine Woche zuvor, am 18. Juni, ist «Der gesunde Mensch» das Schwerpunktthema am Tag der offenen Tür am Standort St. Gallen.

Zum Festakt mit geladenen Gästen am 24. Juni werden unter anderem Bundesrat Pascal Couchepin und ETH-Ratspräsident Alexander Zehnder erwartet. (e)

## Fasnachtsmorgen im Muki-Turnen

# Der Tanz der kleinen Böögggen

Seit 26 Jahren leitet Rita Hilber jeweils am Montag- und Dienstagvormittag das Muki-Turnen. Immer wieder überrascht sie die kleinen Sportler und ihre Mütter mit neuen lustigen und fantasievollen Spielen und Geschicklichkeitsübungen.

Besonders zur Fasnacht geht es in der Turnhalle Högler hoch her. Kleine und grosse fantasievoll kostümierte und geschminkte Böögggen trafen am Montag, 7. Februar, in der von Rita Hilber mit grossem Aufwand toll dekorierten Turnhalle ein. Mit viel Eifer rannten Kinder und Mütter bei den Stafetten um die Wette, tanzten ausge-

lassen zu bekannten Fasnachtsschlagern, und hatten bei verschiedenen lustigen Spielen riesigen Plausch. Vor allem der Ententanz hatte es den Kleinen angetan, und Rita Hilber musste immer wieder selbst mittanzen.

### Stärkung und Erinnerung

Schliesslich hatten alle Hunger und Durst und bekamen zur Stärkung feine Snacks und Sirup.

Leider gingen die zwei Stunden viel zu schnell vorbei, doch zum Abschied durfte sich jedes Kind eine lustige Trillerpfeife aussuchen. Zur grossen Freude erhielt jedes Kind als Andenken eine von Rita Hilber kreierte Fasnachtsplakette, die es voller Stolz nach Hause trug. (e)



## Die mit dem Wolf tanzt

Heimat-Luzerner Hans Zeier weiss wie man «fasnachtet», und hat deshalb am letzten Samstag – wie es das Dübendorfer Fasnachtskomitee es schon seit rund 30 Jahren tut – zum Maskenball ins Pfarreizentrum Leepünt geladen. Dem Ruf des «Königs» ins «Märliland» – dem Motto der Veranstaltung – waren viele gefolgt. Von Beginn weg belies es die Gugge «Gryffefrosche» nicht nur beim Quaken, sondern entlockte ihren mit viel Fantasie verzierten Instrumenten

auch andere schräge Töne. Der Saal war mit Szenen aus verschiedenen Märchen bebildert, aus welchen, das mussten die Besucher mit einem Wettbewerb erst herausfinden.

Die Stimmung unter den Gruppen/Einzelmasken und anderen Festenden war von Beginn weg bestens, eine erste Polonaise schlang sich schon früh vorbei an Tischen, hinaus um die Schlossbar und zurück an den Bühnenrand, über den hinaus die Joe

Brehm Band mit Evergreens und «Fätzigem» unterhielt. Originelle Masken warben um Prämiergunst, auch Julia Goss (Grossmutter) mit Kai (Wolf) und Jasper (8 Monate) als Rotkäppchen. Ganz so heftig wie bei anderen Bällen gings dann doch nicht zu und her. Dennoch, wem frühmorgens die 0,5-Promille-Grenze eher zu tief angesetzt erschien, der konnte sich von einem Taxi-Service sicher nach Hause fahren lassen. (aim)



Zur Fasnacht ging es im Muki-Turnen besonders hoch zu und her. (zv9)